

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Pf. Zustehrgeld,
durch die Post RM. 1,70 (einschließ-
lich 20 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Fällen höherer Preise besteht
kein Anspruch auf Befreiung von
Zahlung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsstand für
jede Seite in Nummern (Wahl.)
Verlags-Verzeichnis Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Siegfried
Wagnermeister, Dr. Wagner, 2818 in
Neuenburg a. O. (Wahlkreis).

Der Enztöler

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Zeile 7
Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen, an-
dere Anzeigen 5 Zeilen, Anzeigen mit
21 Zeilen, Inhalt der Anzeigenblätter
8 Uhr vorab, Sonntags 10 Uhr vorab.
Die Anzeigen werden in der
Mittagspause der Enztöler abgedruckt
und sind für den Druck zu liefern.
Anzeigen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nr. 19 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 24. Eismonat (Januar) 1934

DA. 12. 33: 4100

Ueberraschungen an der Saar?

Separatistische Putschversuche — Brandstiftungen als „Fanal“? — Die Mitschuldigen in Genf

Berlin, 23. Jan. In Saarbrücken war, wie gemeldet, am 3. und 5. Januar die Filmvorführung „Küchlinge“ dadurch gestört worden, daß von einem Kommunisten im Zuschauer-raum fünf Flaschen niedergelegt worden waren, deren Inhalt, eine Flüssigkeit, dann bestimmt war, während der Vorführung Brände und somit eine Panik unter den Besuchern zu erzeugen. Wie „Der Tag“ nunmehr ergänzend meldet, ist die Befürchtung aufgetaucht, daß dieser Versuch nach der ganzen Anlage in enger Verbindung mit der Brandstiftung im Reichstagsgebäude stehe. Die explosive Flüssigkeit sei geruchlos. Sie enthalte keinen Phosphor, ebenso wie die Flüssigkeit, von der noch Spuren nach dem Reichstagsbrande im Volkshausaal gefunden worden waren.

Seit längerer Zeit wird im Saargebiet, so berichtet „Der Tag“ aus Saarbrücken weiter, eine sehr aktive Tätigkeit sozialdemokratischer Formationen beobachtet, die auch mit den Kommunisten und mit den Emigranten in Verbindung stehen. Man nimmt an, daß von dieser Gruppe der Plan erörtert worden ist, durch kleinere Terroraktionen allmählich die Vorbereitungen für den Versuch eines separatistisch-kommunistisch-marxistischen Aufstandes zu schaffen. Der Volksvertreter Max Braun hat bekanntlich die Entsendung einer internationalen Polizeitruppe in das Saargebiet propagiert. Die Voraussetzungen dafür könnte, so befürchtet man im Saargebiet, geschaffen werden, wenn es den Separatisten und Kommunisten gelingen sollte, durch Terrorakte die Bevölkerung zu beunruhigen. Man muß erwarten, daß die Regierungskommission den Brandstiftungsversuch in dem Volkshaus sehr objektiv untersucht und dabei die Parallelen zum Reichstagsbrand und die Fäden zu den Aufstandsabsichten der Separatisten und Kommunisten besonders aufmerksam prüft.

Verräter werden in Genf gehört

Berlin, 22. Jan. Wir haben von Genf nichts zu erwarten. Als die Vertreter der Deutschen Front in Genf die Delegierten anderer Staaten aufsuchen wollten, wurden sie nicht empfangen. Nur der italienische Hauptdelegierte und Vorsitzende des neuen Abstimmungsausschusses, Maffei, hörten sie an. Selbst die beiden anderen Mitglieder des Abstimmungsausschusses, der Australier Bruce und der Vertreter Argentiniens, Cantilo, hielten es nicht für nötig, die Vertreter des weitans größten Teiles der Saarbevölkerung anzuhören, obwohl es gerade für sie vielfach von Interesse sein müßte, beide Parteien kennenzulernen. Diese Angelegenheit gewinnt eine besondere Note, wenn man weiß, daß die beiden Leute, die es ablehnten, die Vertreter der Deutschen Front zu empfangen, für Max Braun zu sprechen waren. Er konnte seine landesverräterischen Tugenden auch in diesem Falle an den Mann bringen. „Beit

Das Kriegsgespenst am Stillen Ozean

London, 23. Jan. Dienstag vormittag begann in Singapur an Bord des Kreuzers „Kent“ eine Konferenz britischer, australischer und neuseeländischer Admirale, auf der Fragen von gemeinsamem Interesse für die Seestreitkräfte des britischen Reiches in Indien, Australien und Neuseeland besprochen werden sollen. Die Konferenz dürfte eine Woche dauern.

Wie der Berichterstatter des „Daily Herald“ in Singapur meldet, werden an der Besprechung der Kommandeur der malaisischen Ostflotte und der Befehlshaber der Truppen, die in Singapur liegen, teilnehmen, da besonders über die Befähigungen von Singapur verhandelt werden soll. Der Berichterstatter vermeldet ferner ein Gerücht, wonach Feldmarschall Lord Allenby an Bord des Kreuzers „Kent“ ankommen sei, was jedoch geheim gehalten werde. Es gingen auch Gerüchte um, daß Großbritannien aus Sorge um einen japanischen Angriff mit Holland in zweierlei Hinsicht die Verteidigung zusammenwirken wolle. Großbritannien soll planen, Holland den Besitz seiner ostindischen Gebiete zu garantieren. Andererseits werde behauptet, daß die Frage der Verteidigung Australiens auf der Konferenz die meiste Zeit beanspruchen werde.

Amerika will 120 neue Kriegsschiffe bauen

London, 23. Jan. Nach einer Neutermeldung aus Washington empfahl im Kabinettsrat des Repräsentantenhauses der stellvertretende Marineminister G. V. Roosevelt die baldige Auftragsvergabe einer Vorlage, die den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen mit einem Kostenaufwand von rund 610 Millionen Dollar vorsieht. Der Vorsitzende des Ausschusses, Winford, sagte zu, die Vorlage so bald wie möglich zu behandeln.

Von den Anhängern des Präsidenten Roosevelt wird betont, der Hauptgrund, weshalb das Weiße Haus die Flotte auf den vertraglich zulässigen Höchststand ausbauen will, wurzele in der Ueberzeugung, daß Japan für das Jahr 1936, wenn der Flottenvertrag erlischt, eine ebenso große Flotte erstrebt, wie sie die Vereinigten Staaten oder Großbritannien besitzen. Die Vorlage findet, so wird weiter betont, die „uneingeschränkte Billigung des Präsidenten Roosevelt“. Der Marineminister erklärte, die Vereinigten Staaten könnten der übrigen Welt nicht länger als „Abrüstungsbeispiel“ dienen.

Japan „rüffel nicht“

Tokio, 23. Jan. Das japanische Außenministerium wendet sich in einer Erklärung gegen die von russischer Seite erhobenen Beschuldigungen, Japan rüffel zum Krieg gegen Rußland. „Es

Journal“ gibt z. B. wörtlich ein Gespräch mit Braun wieder, in dem er nicht nur die Hinabschiebung der Abstimmung fordert, sondern auch eine mehrjährige Kontrolle des Völkerbundes nach der Abstimmung. Braun belag sogar die Frechheit, dem Vertreter der französischen Zeitung gegenüber das Wort Hitlers, daß die Saar das letzte Hindernis zwischen Frankreich und Deutschland sei, in der niederträchtigsten Weise in Zweifel zu ziehen. Die deutsche Bevölkerung an der Saar lehnt es mit Entrüstung ab, ein derartiges Individuum als ihren Vertreter gelten zu lassen. Das Ausland sollte allmählich merken, daß Verhandlungen mit einem Mann, der von jedem anständigen Deutschen als Lump und Landesverräter betrachtet wird, seinem Ansehen nicht dienlich sein können.

Schlechte Auskünfte für Abrüstung

Paris, 23. Jan. In gut unterrichteten französischen Kreisen erlärte man über den ersten Eindruck, den die deutsche Antwort auf die französische Denkschrift in der Abrüstungsfrage gemacht hat, daß die Reichsregierung an der Forderung der unverzüglichen Gleichberechtigung sowohl hinsichtlich der effektiven Bestände, wie hinsichtlich des Materials festhalte. Der deutsche Text werde eingehend und verständnisbereit geprüft werden. Die französische Antwort dürfe vermutlich Ende dieser Woche zu erwarten sein. Auch über den Ausfall dieser Antwort hört man schon die ersten Andeutungen. Die französische Regierung werde dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Dearden mitteilen, daß die Methode der direkten Verhandlungen leider nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt habe. Aufgrund dieser Mitteilung könne dann das kleine Büro in seiner Sitzung vom 10. Februar in London alle zweckmäßigen Entschlüsse hinsichtlich der Fortsetzung der Abrüstungsarbeiten in Genf treffen. Außerdem könnte dann die von Sir John Simon gegebene Anregung einer Konferenz der vier Großmächte Deutschland, England, Frankreich und Italien in Paris wieder in den Vordergrund treten, obwohl man ihr in französischen Kreisen gegenwärtig im allgemeinen noch nicht viel Sympathie entgegenbringe. Jedenfalls scheint sich jetzt jede Hoffnung auf eine wirklich greifbare Abrüstung immer mehr zu entfernen. Wenn überhaupt noch ein allgemeines Abrüstungsabkommen abgeschlossen werden könne, so werde es sich vermutlich darauf beschränken, daß die Bestimmungen auf ihrem gegenwärtigen Stand belassen würden. Ein solches Abrüstungsabkommen würde eine Sicherheitsklausel enthalten, wonach die Unterzeichner sich alle Handlungsfreiheit wieder nehmen, falls einer der Unterzeichner aufträte. Alle diese Gerüchte müßten übrigens, so fügt man in französischen Kreisen hinzu, mit Vorbehalt aufgenommen werden; aber man müsse sie immerhin wegen ihrer politischen Tragweite verzeichnen.

Der Erbauer des Braunen Hauses †

Am Montag früh starb in München der Architekt Prof. Paul Ludwig Troost, dessen Name für immer mit der Neugestaltung der deutschen Kunst im Geiste des Nationalsozialismus und ihres Führers Adolf Hitler verbunden sein wird. Prof. Troost, der nicht nur ein Architekt von Rang war, sondern auch einer unserer besten Geister auf allen Gebieten der Raumkunst und des Kunstgewerbes, wurde 1878 vom Führer mit dem Ausbau und der Inneneinrichtung des Braunen Hauses an der Brienerstraße beauftragt. An dieser gemeinsamen Arbeit knüpften sich weitsehende Pläne, die beraten sein sollten, nach der politischen Machtübernahme durch die NSDAP, der deutschen Kunst neue Wege zu weisen.

Bereits am „Tag der Deutschen Kunst“, der in München am 15. Oktober 1933 stattfand, hat Prof. Troost in führender Weise mitgewirkt. Sodann wurde ihm der Bau des Hauses der Deutschen Kunst übertragen. Damals fand Prof. Troost neben dem Führer, und man durfte hoffen, daß nunmehr für sein großes Planen und Wollen eine Zeit reicher Ernte beginnen würde. Kurz darauf wurde ihm die Ausführung der beiden großen Verwaltungsbauten der Reichsregierung der NSDAP übertragen, die zusammen mit zwei Säulenhallen dem von Ludwig I. geschaffenen Königsplatz einen allwollen architektonischen Abschluß an der Aris-Strasse geben werde. Immer wieder hat der Führer selbst bei seinen Münchener Besuchen mit Freude die Modelle zu diesen Plänen besichtigt, die dereinst von dem künstlerischen Willen des neuen Deutschlands ein bereites Zeugnis ablegen werden. Die Arbeiten zu diesen großen Bauten haben bereits begonnen, und Prof. Troost war nunmehr mit den Plänen für ein Reichshatthalerhaus beschäftigt. Ferner hatte der Führer ihm die neue Einrichtung des Reichskanzlerpalais in Berlin übertragen.

Professor Troost, der am 17. August 1878 in Elberfeld geboren wurde, war über Darmstadt nach München gekommen, hier baute er das Haus des Malers Prof. Benno Becker, durch dessen geschmackvolle Inneneinrichtung er die Aufmerksamkeit der Münchener Kunstkreise auf sich lenkte. Er war einer jener wenigen Architekten, die es verstanden, den äußeren Bau eines Hauses mit seiner Inneneinrichtung in vollen Einklang zu bringen. Sein Geschmack und seine Gründlichkeit brachten ihm denn im Jahre 1910 den ersten Auftrag des Norddeutschen Lloyd für die Ausstattung eines Ozeandampfers, dem sich mehrere Aufträge anschlossen, die ihn zum führenden Architekten des Norddeutschen Lloyd machten. Erwähnt sei insbesondere die Ausstattung für die Riesendampfer „Columbus“ und „Europa“.

Aus vollem Schaffen heraus ist Prof. Troost abgerufen worden. Auch als er kurz nach der Grundsteinlegung für das Haus der Deutschen Kunst das Krankenlager hatte aufsuchen müssen, schaffte er trotz erster Mahnungen seiner Freunde und Bekannten unermüdet weiter. Er war ein Künstler, der ebenso sehr mit dem Herzen wie mit dem Kopf schuf und der seinen Beruf mit echter Liebe und Begeisterung ausübte. Es war die größte Freude seiner letzten Tage, daß er sich so weit besser fühlte, um einige Stunden sein Atelier aufsuchen und dort arbeiten zu können. Was er plante, liegt bis ins Letzte hinein aufgeschrieben. Die deutsche Kunst, die NSDAP, und ihr Führer tragen mit ihm einen ihrer Besten zu Grabe.

Bereits bekannt, rollen bereits Mitte Februar die ersten zwölf Urlaubsfonderzüge mit je 1000 Volksgenossen in die Winterurlaubgebiete unseres Vaterlandes.

Auch Stuttgart gehört zu den ersten Städten, die Ausgangspunkt eines Urlaubsfonderzuges sind. Die Fahrt der schwäbischen Arbeitssamcraden wird wahrscheinlich ins Riesengebirge oder den Thüringer Wald gehen.

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt unter den Mitgliedern der DAF, durch die NSDAP in Zusammenarbeit mit der Betriebsführung, so daß die würdigsten und bestverdienenden Volksgenossen als erste berücksichtigt werden. Wesentlich wird eine Ausdehnung der Urlaubsperiode auf das ganze Jahr angestrebt, um einen Ausgleich für die vielfach wirtschaftlich stark darniederliegenden Fremdenverkehrsgebiete Deutschlands zu schaffen und andererseits einen Anreiz für die im Winter vielfach schwächer beschäftigte Industrie zur freiwilligen Verlängerung der Urlaubszeit zu geben. Es ist heute schon in einer Reihe von Betrieben üblich, den tariflichen Urlaub, wenn er im Winter genommen wird, zu verlängern, wodurch dann im Sommer eine erhebliche Entlastung in der Haupturlaubszeit eintritt, die letztlich dem gesamten Unternehmen zugute kommt.

Durch besonderes Entgegenkommen von Reichsbahn und Reichspost wird durch Zusammenarbeit mit der DAF die Fahrt einschließlich Abtransport vom Stellbahnhof in die einzelnen Quartiere für die Teilnehmer völlig kostenfrei sein, während für die erforderliche Unterbringung und Verpflegung in den zehn Tagen pro Kopf und Tag höchstens 2 RM. aufzubringen sind. Hier ist nun wiederum den deutschen Unternehmern eine Gelegenheit gegeben, die großzügigen Pläne der DAF durch Urlaubsgewährung und Beteiligung an den Kosten für den Aufenthalt der ausgewählten Volksgenossen zu unterstützen.

So ist zu hoffen, daß auch der Stuttgarter Sonderzug ein voller Erfolg des nationalsozialistischen Willens der Deutschen Arbeitsfront wird. Wir leben erst am Anfang. Die zwölf Sonderzüge sollen die Einleitung sein für das große Werk, das dem deutschen Arbeiter und seiner Familie die Erhaltung der Gesundheit und die Förderung der Arbeits- und Lebensfreude bringen soll.

Leitwort der Woche:

Geist und Volk — das ist Körper und Seele eines höheren Wesens, dessen ewige unwandelbare Art alle deutschen Geschlechter nach seinem Bild geformt hat.

ist völlig unerfindlich,“ heißt es in der Erklärung, „welche Motive hinter diesem russischen Kriegsgerede stehen. Japan hat nicht die geringste Absicht, seine bisherige friedliche Politik zu ändern. Es denkt nicht daran, größere Streitkräfte in der Mandchurien aufzumunzen. Darum ist es dringend erwünscht, daß das Kriegsgespenst endlich verstummt.“

„Der Beamte im Dritten Reich“

Berlin, 22. Jan. Im „Völkischen Beobachter“ vom 21. Januar 1934 erscheint zum erstenmal die neue Beilage „Der Beamte im Dritten Reich“. Ueber die Aufgaben dieser Beilage gibt das Leitwort des Leiters des Amtes für Beamte und Führers des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Meiß, Aufklärung, der unter der Überschrift „Im Dienste des Volkes“ u. a. folgendes schreibt:
„Partei und Staat, Staat und Volk sind eins. In dieser Einheit gebiert das Berufsbeamtentum, das im Volke blutsmäßig wurzelt und die von der Idee der NSDAP bestimmten Staatsaufgaben kann und zweckvoll durchführen muß. So ist es ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege der nationalsozialistischen Durchbildung und Durchdringung der deutschen Beamtenschaft, daß das Hauptorgan der Bewegung Adolf Hitler einen besonderen Teil „Der Beamte im Dritten Reich“ geschaffen hat. Die Bezeichnung „Der Beamte im Dritten Reich“ ist Aufgabe und Verberigung zugleich. Der Beamte wird hier Schulung und Unterweisung nicht nur in grundsätzlichen und programmatischen Fragen, sondern auch in Verbindung mit den Tagesereignissen und den sich immer wieder erneuernden Aufgaben des stütenden Lebens erfahren.“

12 000 Arbeiter fahren in Winterurlaub

Stuttgart, 22. Jan. Von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird uns geschrieben: Der Kampf um den Urlaub, der jedem schaffenden Volksgenossen zusteht, währt schon lange. Wohl ist heute schon erreicht, daß so ziemlich alle schaffenden Menschen einmal im Jahr einen bezahlten Urlaub erhalten, aber nur eine Minderheit hat heute bereits a u s r e i c h e n d e n Urlaub und vor allem hat es bisher noch daran gefehlt, diesen Urlaub so zu gestalten, daß er zu einer wirklichen Erholung und zu einer Quelle neuer Kraft für die Arbeit des Jahres wird.

Der Nationalsozialismus lehnt es ab, nach dem Vorbild des vergangenen Systems aus der Urlaubfrage ein Problem zu machen, sondern er greift diese Frage an, macht sie ihrer Lösung zur Aufgabe und wird sie lösen. Wie aus der Presse

Große Worte Dollfuß'

Wien, 22. Jan. Bundeskanzler Dollfuß hielt während einer Kundgebung der vaterländischen Front vor dem Bundeskanzleramt vor einer durch Polizeikräfte streng abgesperrten Menge eine Ansprache, in der er sich hauptsächlich mit dem Kampfe der Regierung gegen den Nationalsozialismus befaßte. Der Bundeskanzler erklärte, die Regierung habe eine Schuld bewiesen, die ihresgleichen habe. Sie habe gehofft, es werde Vernunft einkehren. Je geduldiger sie aber warte, um so mehr würde ihre Schuld von gewisser Seite als Schwäche ausgelegt. Er wolle hier nicht Klage darüber führen, daß Zusammenhänge über die Grenze wickeln. Darüber werde er sich an anderer Stelle und in anderer Form auseinandersetzen. Die heutige Kundgebung verkünde warnend: „Bis hierher und nicht weiter!“ Nach Wochen und Monaten geduldigen Abwartens wolle die Regierung nunmehr mit aller Strenge gegen jene vorgehen, die den Frieden und die Freiheit des Landes gefährdeten. Desterreich sei kein Polizeistaat. Aber hinter der Regierung und ihrer Exekutive stehe jeder gute Bürger. Sie erklärten, bereit zu sein, Schulter an Schulter aufzutreten, wenn es notwendig werde. Tausende Kameraden hätten sich bereits dem Schutzkorps zur Verfügung gestellt. Hunderttausende warteten noch, es tun zu dürfen. Vor aller Welt erkläre er: „Mit unserer Geduld ist es zu Ende! Als Regierung haben wir die Pflicht, die treuen Bürger zu schützen.“ Alle, die vielleicht noch glaubten, „der Terror“ werde folgen, würden sehen, was es heiße, wenn das Volk Mann für Mann aufstehe. Die vaterländische Front stehe über allen Parteien. Sie wolle das Land erneuern. Desterreich lebe durch den Willen seiner bodenständigen Bevölkerung.

Der stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck verhaftet

Innsbruck, 21. Jan. In den Abendstunden des Dienstag wurde auf Weisung der Bundespolizei der Großdeutsche stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Walter Penzner, verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung, die in Innsbruck großes Aufsehen erregte, ist noch nichts bekannt. In der letzten Zeit wurden allerdings hauptsächlich in der christlich-sozialen Presse heftige Angriffe gegen Dr. Penzner wegen seiner politischen Einstellung erhoben.

Nachklänge zum Stavisky-Skandal

Im Ministerrat gab der Ministerpräsident einen Überblick über die Untersuchungen, die im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelagenheit geführt worden sind. Er teilte dabei die von ihm verfügten Maßnahmen mit. Ferner hat der Ministerpräsident den Entwurf des Gesetzes für die Reorganisation der Polizei in größeren Jüngen bekanntgegeben, das er in der Kammer einbringen will.

Im Anschluß an den Ministerrat wurden nachstehende Maßnahmen veröffentlicht, die vom Ministerpräsidenten im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelagenheit getroffen worden sind. Der Polizeikommissar Bayard und Polizeinspektor Vong sind vom Dienst suspendiert worden, bis ihr Fall vor dem Disziplinarrat erledigt ist. Der Kommissar der Gemeindepolizei von Bonanne Gilbert, ist abgesetzt. Schriftliche Aufklärungen über gewisse Fälle, die die Untersuchung zutage gefördert hat, sind angefordert worden von einem Polizeikommissar und von einem Kommissar der Gerichtspolizei der Präfectur. Ein Kommissar von der Kontrollstelle für gerichtliche Untersuchungen, Deneit, ist zur Disposition gestellt worden. Außerdem ist der Generalkontrollleur für gerichtliche Untersuchungen bei der Sureté Générale zur Disposition gestellt worden, da die Gerichtspolizei vereinstellt werden soll.

Der Direktor der Gerichtspolizei der Präfectur, Guichard, der das dienstpflichtige Alter erreicht hat, hat um Pensionierung nachgesucht.

Der Vorsitzende der Nationalen Vereinigung der ehemaligen französischen Frontkämpfer, Koffianol, der auch von internationalen Frontkämpfertagungen bekannt ist, ist zurückgetreten, da sein Name im Zusammenhang mit der Stavisky-Angelagenheit genannt wurde.

Die Stavisky-Angelagenheit führte am Montag zu einem Zwischenfall in den Bandelgängen des Justizpalastes. Bekanntlich hat der radikalsozialistische Abgeordnete Hesse seine Wiederwahl zum Vizepräsidenten der Kammer abgelehnt, weil er Stavisky als Rechtsbeistand beraten hat. Hesse erschien nun im Justizpalast in der Anwaltskammer und wurde deswegen von seinem Kollegen Bermette zur Rede gestellt. Ein Wort gab das andere, bis Obermeister an Hesse die Aufforderung richtete, unverzüglich den Justizpalast zu verlassen. Hesse antwortete ihm mit einem Faustschlag ins Gesicht. Die Streitenden wurden schließlich durch herbeieilende Rechtsanwältinnen und Beamte des Justizpalastes getrennt. Der Vorfall wurde vom Vorsitzenden der Pariser Anwaltskammer zu Protokoll genommen und dürfte weitere Folgen haben.

Alexandre als Lehrmeister Staviskys

Der neue Betrugsskandal, der zur Verhaftung des Leiters der Beamtenbank, Alexandre, geführt hat, scheint dem Stavisky-Skandal nicht nachzugeben. Man behauptet, daß zahlreiche bekannte Personen den Verwaltungsräten der von Alexandre begründeten elf Gesellschaften angehört haben. Ein inzwischen verstorbener ehemaliger Finanzminister, mehrere Abgeordnete und frühere Parlamentarier sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Die Bilanz der Olyer Alexandre ist erschreckend. Nicht weniger als 3 Abgeordnete, 19 Präfekten, 30 Hauptfiskalierer verschiedener Gesellschaften, 12 Gerichtsvorsitzende, 2 Staatsanwälte, 2 Senatoren, 30 Richter, 12 Polizeikommissare und eine noch nicht übersehbare Menge von Offizieren und mittleren und kleinen Beamten haben dem Großbetrüger ihre Ersparnisse anvertraut. Alexandre scheint auch der Lehrmeister Staviskys gewesen zu sein, den Stavisky in vor einem Jahr in einem Unternehmen Alexandre, der nach außen sehr bescheiden auftrat, angeheilt gewesen.

Neuer Krach in der französischen Kammer

Pfeifkonzert — Kundgebungen der Steuerzahler

Paris, 21. Jan. Die bisher von der Regierung in der Angelegenheit des Stavisky-Skandals getroffenen Maßnahmen haben den von der Regierung gewünschten Widerhall nicht einmal bei der Regierungspresse gefunden, die ebenfalls die Meinung vertritt, daß es sich nur um halbe Maßnahmen handle. Als in der Nachmittags Sitzung der Kammer nach der Beratung des Sparerlassgesetzes Denriot einen Vorstoß gegen die Regierung unternahm, kam es zu heftigen Zwischenfällen. Denriot kündigte an, daß er neue belastende Schriftstücke bekanntgeben werde. Darauf wurde ihm von den Radikalsozialisten zugerufen: „Wemiel bezahlt man Ihnen?“ Das war das Signal zu förmlichen Austritten. Die Rechte setzte mit einem Pfeifkonzert ein, die Kommunisten stimmten die Internationale an. Der Vorsitzende konnte die Ruhe nicht herstellen, weshalb er die Sitzung aus hob.

Die Kundgebungen haben gegen 9 Uhr abends nachgelassen. Die Polizei hat wieder das Feld behauptet. Der Boulevard St. Germain gleicht stellenweise einem Trümmerfeld. Überall liegen herausgerissene Bäume, umgeworfene Bänke usw. Viele Personen sind verletzt worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Aus Stadt und Land

Das Rektorat der ev. Volksschule in Birkenfeld wurde dem Lehrer August Engelhard, Stuttgart durch Verfügung des Herrn Reichshofhalters übertragen.

(Weiterberichtet.) Ueber dem Kontinent liegt jetzt gleichmäßig hoher Druck. Unter seinem Einfluß ist für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg

Am Samstag abend führte der SA-Motorsturm 72 M 55 Neuenbürg seinen ersten Kameradschaftsabend im „Bären“ durch. Der geschmückte Saal war dicht besetzt. Unter den Gästen war außer den Vertretern der Ortsgruppenleitung, der SA, Trupp Neuenbürg, des SA-Reitersturms und der SA-Reserve Neuenbürg zur besonderen Freude des Motorsturms der Sturmabteilungsleiter erschienen. Die Motorstürmer zeigten, daß unter ihnen nicht nur ein guter Kameradschaftsgesinnter und straffe Disziplinär beruht, sondern daß sie auch über ein gut Teil Unterhaltungsgabe und Mutterwitz verfügen. Schon die an den Wänden des Saales angebrachten Tafeln mit launigen Sprüchen bereiteten alle Eintretenden auf die richtige Stimmung vor. Die Motorsturm-Stimmungskanone kupperte sich dann alle durch seine prächtigen Einfälle als „Ansjager“ mit und bald herrschte allgemeine Heiterkeit. Eine flotte Musikkapelle sorgte für die Bewegung der Tanzbeine und in den Reihen überraschten einige Kameraden mit gut gelungenen Couplet-Vorträgen. Die schneidigen SA-Lieder wurden allgemein und sogar auch vom schwächeren Geschlecht kräftig mitgesungen. Die Darbietungen der Sänger der Schar 1 Neuenbürg mit ihren eigenen lustigen Liedern erregten solchen Beifall und Anreiz, daß sogar die Gäste mit einem rasch zusammengestellten Komiker-Quintett austraten. So waren alle zusammen von der besten Stimmung getragen. Es mißfiel aber auch schon griesgrämige Gesellen, die sich hiervon hätten entschließen wollen. Nur zu bald zerstreute die Polizeistunde die lustige Gesellschaft.

Bad Wildbad

Die Vorbereitungen zur heimatkundlichen Ausstellung sind bereits im Gange. Dieser Tage ging allen Familien ein Druckblatt zu, worin zur Ueberlassung von geeigneten Gegenständen aufgefordert wird, und zwar Bilder, Urkunden und andere Druckwerke, Möbel und Geräte, überhaupt alles, was irgendwie das Erinnerungsbild vom vergangenen Wildbad wieder auffrischen kann. Insbesondere wird neben dem alten Handwerk und Badgewerbe das Badesleben in weitestem Sinne zur Darstellung zu bringen versucht (Baststätten, Verkehrsweisen, Personalien, Unterhaltung, Quellen). Die Beiträge bleiben Eigentum der Geber. Als Ausstellungsraum ist das Haus Schlegel auf dem Sommerberg in Aussicht genommen. Es ist zu hoffen, daß diese Sonderausstellung nicht nur auf die Einheimischen, sondern auch auf die fremden Besucher eine große Anziehungskraft ausübt und daß damit Bad Wildbad und der nördliche Schwarzwald noch mehr als bisher zum Ziel von Wanderern und Erholungsbedürftigen wird.

Ein erfreulicher Rückgang der Arbeitslosigkeit ist nunmehr eingetreten. An der Synagoge wird in zwei Schichten gearbeitet. Zwei Dienstgebäude der Eisenbahnverwaltung stehen im Gerüst, sodas wieder etliche Maler im Verdienst finden. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß mit der Ausführung so mancher vorgelegten Arbeit nun nicht noch länger zugewartet werden sollte, damit sich nicht alles auf die letzten Tage vor Beginn der Kurzeit zusammenbrängt und untertags Ueberstundenarbeit vermieden wird. — Der Eingang des Rathauses war gestern mit Fähnchen und einer Girlande geschmückt. Mit der Ansahrt des Röbelautos war das Rätsel gelöst. Bürgermeister Köhling und Frau haben nun nach der langen Trennung hier ihr Heim bezogen. Mögen sie recht lange Jahre und in Gesundheit sich ihrer neuen Heimat erfreuen dürfen.

Schömburg

Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenchaft kam am vergangenen Freitag zum ersten Male im neuen Jahre zusammen. Die Ortsgruppenleiterin A. Stürmer, die die Mitglieder fast vollständig begrüßen konnte, forderte die Anwe-

Die Haftpflicht des Hausbesitzes

Schadenersatzpflicht des Vermieters gegenüber dem Mieter und gegenüber Dritten. Haftung des Mieters gegenüber Dritten. Eigene Verschulden des Geschädigten.

Von Hugo Zentz, Herrnhals

Miete ist ein gegenseitiger Vertrag, durch den der Vermieter die Gewährung des Gebrauchs einer Sache während der Mietzeit, der Mieter die Zahlung des Entgelts hierfür (Mietzins) verspricht. Durch den Mietvertrag wird der Vermieter verpflichtet, dem Mieter die Wohnung in einem zu dem vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten Zustand zu überlassen, und in diesem Zustand zu erhalten. Es ist ein im Volksempfinden wurzelndes Gebot, daß allgemein im Verkehr aufeinander Rücksicht genommen werden muß. § 276 BGB. sagt deshalb auch, daß derjenige fahrlässig handelt, und sich Schadenersatzpflichtig macht, der die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt.

Daraus ergibt sich die allgemeine Verpflichtung des Vermieters, die vermieteten Räume kändig auf ihren künftigen Zustand zu überwachen, und für die Verkehrssicherheit zu sorgen. Er muß sämtliche während der Mietzeit erforderlichen Ausbesserungen auf seine Kosten ausführen lassen, soweit nicht in dem schriftlich abgeschlossenen Mietvertrag ein Teil der Instandsetzungsarbeiten dem Mieter auferlegt ist. Erfüllt der Vermieter die genannte Verpflichtung nicht, so ist er dem Mieter für den etwa entstandenen Schaden zunächst einmal wegen Nichterfüllung des Vertrages ersatzpflichtig (§ 286) und darüber hinaus, besonders einem Fremden gegenüber, haftet er noch aus dem Gesichtspunkt der unerlaubten Handlung (§ 283 BGB.), denn er fahrlässig die Gesundheit eines andern widerrechtlich verletzt, ist diesem zum Ersatz des darauf entstehenden Schadens verpflichtet.

So hat z. B. das Reichsgericht entschieden, daß der Hausbesitzer für den Zustand der Treppe selbst dann haftet, wenn die Polizeibehörde bei einer Besichtigung keine Beanstandung erhoben hat und daß die Haftung des Vermieters nicht dadurch ausgeschlossen ist, daß der verunglückte Mieter den Zustand der Treppe kannte und daher zur besonderen Pflicht verpflichtet war. In einem anderen Fall ließ der vom Vermieter bestellte Hausverwalter bei Ausbesserungen im Treppenhall ein Brett im Flur liegen, ohne für Beleuchtung zu sorgen. Der abends heimkehrende Mieter fiel über das Brett und verletzte sich. Der Vermieter hatte den Schaden zu ersetzen, denn es war seine Pflicht, die Treppe und Flure in einem solchen Zustand zu erhalten, daß sie kändig — also auch nachts — gefahrlos benutzt werden konnten. Der Vermieter

hat aber in einem solchen Fall wieder einen Regreßanspruch gegen den von ihm aufgestellten Hausverwalter. Dieser Fall, in dem Schaden durch ein Unterlassen des Hausverwalters entstanden ist, führt über zur Erörterung der Frage, in wie weit der Vermieter für seinen Erfüllungspflichtigen, einzustehen hat. Nach § 278 BGB. hat der Schuldner (hier der Vermieter) ein Verschulden der Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten (also dem Mieter gegenüber aus dem Mietvertrag) bedient, in gleichem Umfang zu vertreten hat, wie eigenes Verschulden. Der alte Rechtsgrundsatz: „Der Schmiech steht für das vernageln“, gilt also nicht nur dann, wenn der Meister selbst das zu beauftragende Werk vernagelt, sondern auch dann, wenn der Geselle das Werk verlegt hat.

Dadurch, daß der Vermieter Mieter in seinem Haus aufnimmt, öffnet er sein Haus dem Verkehr und gibt Dritten Gelegenheit, daselbe zu betreten. Für die Sicherheit des Verkehrs in dem Hause ist der Vermieter grundsätzlich verantwortlich, daher ist er auch zwecks Verhütung von Unfällen zur Beleuchtung des Eingangs und der Treppe verpflichtet. Die Beantwortung der Frage, ob der Hauseigentümer dieser Verpflichtung genügt, wenn er anderen Personen die Beleuchtung überträgt und ob er alsdann für die Unterlassung der Beleuchtung nicht verantwortlich gemacht werden kann, richtet sich nach den Umständen des einzelnen Falles. Jedenfalls macht sich aber der Mieter, der die Beleuchtungspflicht übernommen hat, einem Dritten gegenüber, der einen Unfall erleidet, schadenersatzpflichtig, und haftet diesem zusammen mit dem Eigentümer, unter Umständen aber auch allein.

Die Beleuchtungspflicht liegt zweifellos dem Mieter ob, wenn er das Haus im ganzen bewohnt, alsdann hat der Eigentümer keinen Verkehr auf der Treppe eröffnet und kann nicht aus dem Gesichtspunkt in Anspruch genommen werden, daß er unterlassen habe, für die Sicherheit des von ihm eröffneten Verkehrs zu sorgen. Es fallen nicht ihm, sondern dem Mieter, dem die Nacht über das Haus und die Verfügung über den darin sich abspielenden Verkehr übertragen ist, die besonderen Vorkehrungen zu, die sich aus der Pflicht ergeben, den Verkehr im Inneren des Hauses vor Gefährdung zu schützen.

Man darf auch nicht alle Vorzüge zur Verhütung eines Unfalls von andern erwarten, sondern hat die Verpflichtung, auch selbst die Anwesen auf zu machen und die im Verkehr erforderliche Vorsicht zu beachten. Als ein Gast, der die Toilette besuchen wollte, über den unbeleuchteten Flur ging, in der Dunkelheit die Kellertüre öffnete und hinabstürzte, hat das Reichsgericht ein mitwirkendes Verschulden darin erkannt, daß er sich kein Licht verschafft hatte, und billigte dem Geschädigten nur einen Teil des entstandenen Schadens zu.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.

So kann die Schadenersatzpflicht in vielen Fällen verringert, wenn nicht ganz aufgehoben werden.



war. Nachdem die Jahresrechnung abgenommen war, wurde eine Aenderung in der Tierarztkostenfrage beschlossen, und zwar dahingehend, daß ärztliche Kosten bis zu 40 RM vom Verein getragen werden, von dem diese Summe übersteigenden Betrag muß der Tierbesitzer 20 Prozent erlegen. Die Sache mit dem Ausgleichbeitrag für die in den Berleber gebrachte Milch ist noch in der Schwebe. Dagegen soll ab 1. Februar von auswärts keine Milch mehr eingeführt werden dürfen, damit die hiesigen Milchbesitzer ihre Milch am Ort voll absetzen können. — Von 1/4 Uhr ab nahm eine Abordnung des Diller-Jungvolks an einem praktischen Schulungsvortrag in Calmbach teil. — Der Musikverein tagte von 4 Uhr ab im „Girch“, um seine jährliche Hauptversammlung zu erledigen. Nach dem Bericht des Vorstandes Christian Kentscher liegt ein arbeitsreiches Jahr hinter dem Verein, da im August das Bezirksmusikfest des Süddeutschen Musikerverbandes hier abgehalten und in allen Punkten flott durchgeführt wurde. Außerdem hat die Kapelle an allen nationalen Feiern unentgeltlich mitgewirkt; als Generalmusikdirektor wird sie von der Gemeindekasse unterstützt; sie zählt 18 Musiker mit Kapellmeister Eitel-Calmbach an der Spitze; der Verein hat 150 passive Mitglieder. Daß der Kassenbestand bei einer so hohen Mitgliederzahl ein ganz befriedigender ist, ist nicht zu verwundern. Aus diesem Grunde konnte der Mitgliedsbeitrag auf monatlich 20 Pf. ermäßigt werden. An Stelle des zurückgetretenen Schriftführers Friedrich Knöller wurde Wilhelm Käßler bestimmt. Für das kommende Jahr ist ein gemeinsamer Ausflug mit Turmverein und Sängerbund ins Auge gefaßt. — Auch der Sängerbund hat seine Hauptversammlung, die im „Ochsenaal“ gehalten wurde, hinter sich. Vorstand Fritz Reifer stellte ebenfalls fest, daß der Verein im letzten Jahr viele Arbeit zu leisten hatte. In 48 Singstunden brachte es Chorleiter Armbrust-Brünnen fertig, den Chor auf die Höhe zu bringen, die nötig war, um auf dem Gauhildfest in Weibingen a. Enz einen 2. Preis im erwachsenen Rundgesang zu erringen. Auch die Gauhildfestfeier, die am 2. Oktober hier tagte, brachte reichliche Arbeit. Die Kemter blieben in den gleichen Händen, der Kassenbestand ist ein befriedigender. Neben 75 Sängern zählt der Verein 75 passive und Ehrenmitglieder. Im Laufe der Verhandlungen wurde beschlossen, das Schwäbische Sängertfest (27.-30. Juli) in Heilbronn zu besuchen und Mitte Februar zum ersten des Winterhilfsfests irgend eine Veranstaltung abzuhalten.

Waldrennack, 22. Jan. Der Ortsvorsteher konnte heute im Auftrag des 1. Fußballvereins Waldrennack dem Ortsgruppenleiter des NSDAP für dessen Zwecke den schönen Betrag von 12 RM überreichen. Wir danken dem Geber und empfehlen der hiesigen Vereinswelt dieses Gebaren zur Nachahmung.

Waldrennack, 21. Jan. Letzten Sonntag fand im Gasthaus zum „Höfle“ eine Feier zu Gunsten des Winterhilfsfests statt. Dabei hat sich der Turnverein ganz in den Dienst dieser guten Sache gestellt, und Herr Hauptlehrer Schüttle, der Leiter des hiesigen Winterhilfsfests, hatte die älteren Schüler mit dazu herangezogen. Die Gänge, mit der die Kinder sich ihren Darbietungen widmeten, zeigte deutlich, welche gute Kräfte in ungenutztem Wirken liegen. Begrüßungsworte des Leiters, ein Sprechchor, aus dem Geist unserer Zeit herausgewachsene Reden, Gedicht- und Musikvorträge der Schüler bildeten schließlich einen guten Anlaß zu den anschließenden Vorführungen der Turner. Freiübungen und Pyramiden der Schüler und Jünglinge, gymnastische Übungen und ein Kostümstück der Turnerinnen, sowie gemeinsames Turnen und kunstvolle Freiübungen der Turner zeigten in kurzer Zeit einen Auschnitt aus einer Arbeit, die wohl mühevoll ist, aber in heutiger Zeit erst recht gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Darsteller eines lustigen Stüchleins „Gäufelrei“ verstanden es ganz gut, die Zuhörer in Bann zu halten und mitzureißen. Zwischen die einzelnen Darbietungen fügten sich Vorträge, die deutschen Geist und trauliche Heimatverbundenheit zum Inhalt hatten, und einige Musikstücke. Nächsten solche gemeinschaftlich erlebten Feiertagen sind immer mehr auch im Alltag zu wahrer Volksgemeinschaft erbeben!

Soll man Vögel im Winter tränken?

Ueber die Notwendigkeit, die Vögel im Winter zu tränken, sind die Meinungen recht verschieden. Wenn wir aber die Natur selbst beobachten, dann scheint die Schaffung von Tränkestellen im Winter unnütz und sogar für die Vögel selbst schädigend. Schon praktisch ist es sehr schwierig, das Wasser bei strenger Kälte vor dem Gefrieren zu schützen. Davon abgesehen, sind die Vögel fast ausschließlich im Winter vom offenen Wasser unabhängig. Sie lösen ihren Durst mit Schnee, Raubfleisch oder kleinen Eiskristallen, ohne irgendwelche nachteiligen Folgen. Daß sich die Vögel gern auch zufällig offene Wasserstellen aufsuchen, um dort bequemer ihren Durst zu löschen oder gar zu baden, kann ihnen in manchen Fällen sogar schaden. Oft genug hat man tote Vögel mit zusammengefrorenem Federkleid gefunden.

Württemberg

Stuttgart. (Schwerer Sturz.) Am Montag stürzte ein 44 Jahre alter Mann vom Dach eines Hauses der Reußenstraße, auf dem er sich zur Anbringung einer Antenne aufgehalten hatte, etwa zehn Meter hoch in den Hof ab. Er erlitt Knochenbrüche und eine Kopfverletzung und mußte in bedrohlichem Zustand in das Karl-Olga-Krankenhaus übergeführt werden.

Stuttgart. (Mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe.) Am Montag fuhr in der Hauptkammerstraße der Lenker eines Personkraftwagens gegen ein Haus. Bei dem Anprall durchdrang er mit dem Kopf die Windschutzscheibe, zog sich jedoch nur unbedeutende Verletzungen zu.

Stuttgart. (Ungewöhnlicher Selbstmordversuch.) Am Dienstag versuchten ein 56 Jahre alter Mann und dessen 32 Jahre alte Geliebte, beide von auswärts, durch Ertränken im Neckar Selbstmord zu verüben. Sie hatten sich mit einem Waschtisch zusammengebunden und versuchten unterhalb der Daimlerbrücke von einer Uferterrasse aus ins Wasser zu gelangen. Hierbei erlitt der Mann eine Verletzung und war sofort tot. Durch die Hilferufe der Frau wurde ein Polizeibeamter herbeigerufen, der ihre Verbringung in das Krankenhaus Bad Cannstatt veranlaßte.

Schramberg. (Einweihung des Adolf-Hitler-Gaues.) Mit der Amtseinführung von Bürgermeister Dr. Klingler am Samstag war auch die Eröffnung des Goldenen Buches der Stadt, in das sich als erster Innenminister Dr. Schmid eintrug, und die Einweihung des Adolf-Hitler-Gaues verbunden. Kreisleiter Arnold hielt die Weiberebe.

Oberdischingen, Ob. Ebingen. (Es regnet Taler.) In Oberdischingen kam beim Abbruch eines alten Stallgebäudes aus dem morschen Gebälk des Daches plötzlich ein Silbertaler Regen auf die nicht wenig erstaunten Maurer und Zimmerleute nieder. Es handelte sich um Silbermünzen aus der Wende des 19. Jahrhunderts, die vom Urgründer des Anwesenbesitzers seinerzeit im Dachstuhl verstreut worden waren.

Arauchenwies in Hohenz. (Unglück in der Schweinezucht.) Unglück in der Schweinezucht hatte Bauer Haber Boos. Ein Ferkelchen, mild und böse geworden, zerriß seine sämtlichen Jungen. Als der Bauer daraufkam, um wenigstens noch eines der jungen Schweine zu retten, was ihm auch gelang, verlor er das alte Tier durch mehrere Biße am Fuß und am Arm und an der Hand.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Januar. Auftrieb 43 Ochsen (unverkauft 15), 59 (9) Bullen, 225 (20) Jungbullen, 251 (1) Kühe, 437 (60) Färsen, 1 Ferkel, 1217 Kälber, 2058 (50) Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Tz. Lebendgewicht: Ochsen a 1) jüngere 26-27 (letzte Markt -), 2) ältere 24-25 (-), b 22-24 (-), c 20-22 (-), Bullen a 25-27 (-), b 24-26 (-), d 23-24 (-), e 21-22 (-), Kühe a 21-24 (-), b 15-18 (-), c 10-14 (-), d 7-10 (-), Färsen a 28-30 (-), b 24-27 (-), c 22-24 (-), d 20-22 (-), Kälber B Ahdere Kälber a 33-35 (una), b 28-31 (una), c 25-27 (una), d 23-24 (-), Schweine a fette über 300 Pfund 49 (-), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 48-49 (48-48), c von 200-240 Pfd. 46-48 (45-47), d von 160-200 Pfd. 45-46 (44-45), e fleischige von 120-160 Pfd. 44-45 (43-44), Sauen 34-41 (33-40) Mk. Markterlös: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber mäßig, Schweine ruhig.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 23. Januar. Ferkel 38-44 (am 18. Jan. 38-44), Rindfleisch, Rinderweibel fett 49-53 (48-52), Rinderweibel miltel 43-45 (42-45), Rinderweibel gerung 38-41 (37-40), Kuhfleisch 23-34 (23-33), Kälber mit Innereien 52-60 (52-58), Schweinefleisch 68-72 (66-72), Hammelfleisch 56-62 (55-60).

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 23. Januar. Auftrieb: 2 Ochsen, 5 Bullen, 26 Jungbullen, 33 Jungrinder, 21 Kühe, 96 Kälber, 218 Schweine. Unverkauft: 3 Jungbullen, 3 Jungrinder, 24 Schweine. Preise: Ochsen b 24, Bullen a 26-27, Jungrinder a 29-30, b 25-27, Kühe a 19-21, b 13-15 Mk., Kälber a 32-33, b 25-28, Schweine a 47-48, b 42-45 Mk. Markterlös: Großvieh lebhaft, Schweine ruhig.

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel. Weizen und Roggen liegen nach wie vor ruhig. Das Angebot ist zwar nicht stark, genügt aber für den laufenden Bedarf. Neue Weizenablässe werden nur zögernd getätigt. Hofer liegt fest, Futtermittel sind unverändert. Es notierten je 100 kg: weicht. Weizen Durchschnittspreis 76-77 kg Festpreis 19.20, Großhandelspreis 19.20-19.60, Roggen 70 kg Festpreis 16.10, Großhandelspreis 16.50 bis 17.25, Braugerste 17-18.50, Futtergerste 16-16.50, Hafer 14-15, Weizen 5.50-6.50, Kleber 7-8, drahtgerechtes Stroh 1.80-2; Mühlenabfälle moggomolle: Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen 30.75-31.25, Brotmehl 24.75-25.25, Kleie 10.25-10.75 Mk. — Der diesjährige Frühjahrssaatmarkt findet am Dienstag, den 6. Februar, von vormittags 10 Uhr ab im Lokal des Getreidegroßmarktes, Stuttgart, Kanzleistraße 35 statt. Zum Verkauf kommt nur anerkanntes Saatgut, das zuvor auf Keimfähigkeit und Triebkraft geprüft wurde.

Vom Häutemarkt. Die Tendenz am Rohhäutemarkt war in der verflochtenen Woche im Grunde weiter fest, wenn auch vereinzelt rückläufige Preise auf den Auktionen traten. Insbesondere bei Kalbfellen ist dieser Rückgang weiter anhaltend geblieben. Im Gegenzug hierzu hatten Schaffelle beträchtliche Preisrückgänge zu verzeichnen, die in Mannheim bis zu 30%, gingen. Von Großviehhäuten hatten leichte Gewichtsschwankungen unverändert reges Interesse, während bei den schweren Rassen kaum Veränderungen traten.

Süddeutschlands Rübenguckerstatistik. Die vom 3.-13. Januar 1934 durchgeführte internationale Rübengucker-Umfrage hat für Süddeutschland für 1933/34 eine voraussichtliche Rubenverarbeitung von 7073 375 Zt ergeben gegenüber 7040 525 Zt in der Kampagne 1932/33. Die voraussichtliche Zuckererzeugung wird mit 1 098 820 Zt angegeben gegenüber 1 059 430 Zt im Vorjahr. Gegenüber dem Vorjahr ist somit bei der Rübenvorbereitung eine Zunahme von 0,47%, bei der Zuckererzeugung von 3,72%, eingetreten. Ein Vergleich mit den übrigen deutschen Landesteilen zeigt, daß Süddeutschland hinsichtlich beider Ziffern die geringste Vermehrung aufzuweisen hatte. Die Dauer der Kampagne betrug in Süddeutschland durchschnittlich 50 Tage gegen 49 Tage in der vorjährigen Kampagne.

Der Kurzbericht

Eine gefährliche Koksalkoholherstellung ist in Trier unschädlich gemacht worden. Gemeinerweise enthielt das Kolin 85 vom Hundert Zinkas. Der Dienermann und Geldgeber war ein luxemburgischer Gastwirt.

Bei Lübeck ist schon wieder ein Kommunismus ausgebrochen worden, und zwar in einem Ort auf oldenburgischem Gebiet. Waffenlager und die dazugehörigen 15 Kommunisten sind sicher gestellt.

Ein früherer russischer General hat sich beim Verkauf von ostindischen Kriegsschiffen an Peru blaue Finger gemacht. 300 000 Dollar war die Beute dieses General Lebedeff, der als Adjutant Samsonoffs bei Tannenberg mitwirkte.

Die große Lederfabrik von Constanza am Schwarzen Meer ist ein Raub der Flammen geworden. Alles ist vernichtet, Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Ein Dynamitlager auf einer Insel bei Rio de Janeiro ist nachts in die Luft geflogen. Das Unglück hat etwa 12 Tote und 60 Verletzte an Opfern gefordert.

Das Gesetz der nationalen Arbeit veröffentlicht

Berlin, 23. Jan. Im Reichsgesetzblatt vom 23. Januar wird nunmehr das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 veröffentlicht. Vom Reichskanzler, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsminister der Justiz, dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister des Innern ist das Gesetz unterzeichnet. Es gliedert sich in sieben Abschnitte mit 73 Paragraphen. Der erste Abschnitt ist überschrieben „Führer des Betriebes und Vertrauensrat“, der zweite Abschnitt „Arbeitsvertrag“, der dritte Abschnitt „Betriebsordnung und Tarifordnung“, der vierte Abschnitt „Soziale Organisationsstruktur“, der fünfte Abschnitt „Arbeitsgerichtsbarkeit“, der sechste Abschnitt „Arbeitsdienst“, und der siebte Abschnitt „Schluß- und Uebergangsvorschriften“.

Alfred Rosenberg über Nationalsozialismus und Kirchen

Hannover, 22. Jan. Auf einer gemeinsamen Kundgebung des Kampfbundes der Deutschen Kultur und der NSDAP Gau Südhannover-Braunschweig sprach hier am Sonntag der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP Alfred Rosenberg über den Kampf der Weltanschauungen. Der Redner führte zur Frage Nationalsozialismus und Kirchen u. a. aus, wenn Kardinal Faulhaber die kommunistische Bewegung mit dem Germanentum vergleicht, so müsse an das deutsche Volk ein Appell gerichtet werden, ob es willens sei, derartige Redensarten zu billigen. (Zurufe: Nein, nein!) Diese Leute hätten alle Ursache, in die Reichskanzlei zu gehen, um ihren Dank dafür abzugeben, was der Kanzler für das deutsche Volk und die beiden christlichen Kirchen geleistet hat und daß sie überhaupt noch predigen könnten.

100 Freiplätze für erholungsbedürftige SA-Männer

Wie wir erfahren, hat die Stadt Kurverwaltung des klimatischen Kurortes Friedrichroda im Thüringer Wald, in dem vor einigen Tagen die SA-Führertagung stattfand, aus Dankbarkeit wiederum für den kommenden Sommer über hundert Freiplätze für erholungsbedürftige SA-Männer der Hitlerbewegung überwiehen.

Amliche Mitteilungen der NSDAP.

Ortsgruppe Neuenbürg-Waldrennack

Sämtliche Parteigenossen, Mitglieds- und SA-Anwärter, sowie alle sonstigen Angehörigen von Unterorganisationen, welche im Besitz einer von der Ortsgruppe Neuenbürg ausgefertigten gelben Mitgliedskarte sind, sind lt. Dienstvorschrift verpflichtet, bei Wegzug von Neuenbürg sich bei ihren Vorgesetzten schriftlich abzumelden unter Angabe ihrer neuen Anschrift. Der Ueberweisungsantrag ist so rechtzeitig zu stellen, daß der Bezugsnehmende den Ueberweisungschein beim Kassenwart in Empfang nehmen kann. Am neuen Wohnort hat sich der Betreffende sofort mit dem Ueberweisungschein bei der zuständigen Ortsgruppe unter Vorlage seiner Parteipapiere zu melden. Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann den Verlust der Mitgliedschaft nach sich ziehen. Das Gleiche gilt auch für sämtliche Angehörige aller SA-Gliederungen. Die Ueberweisung von SA zu SA, allein ist nicht ausreichend.

Der Kassenwart: Müller

An die NSDAP-Führerinnen der Gruppe Neuenbürg

Durch Veröffentlichung am schwarzen Brett am 18. Januar wurde auch mitgeteilt, daß die Monatsabrechnung jedesmal bis zum 20. eines Monats bei der zuständigen Gruppenführung eingegangen sein muß und zwar für NSDAP der Betrag von 0,45 RM je Mitglied und 0,50 RM Aufnahmegebühr, für SA der Betrag von 0,25 RM je Mitglied und 0,30 RM Aufnahmegebühr. Nachdrucke nachteilig dringend um sofortige Abrechnung und Abführung des fälligen Betrags für Januar. Zu Gruppe Neuenbürg gehören folgende NSDAP-Ortsgruppen: Engelsbrand, Grundbach, Salmbach, Unterreichenbach, Dennenach, Conweiler, Ottenhausen, Arnbad, Birkenfeld, Oberhausen-Gräfenhausen. Ich mache jede Führerin persönlich verantwortlich, wenn nicht pünktlich abgerechnet wird.

Sanna Häußler, Neuenbürg
Führerin der Gruppe 1 Neuenbürg

Jungmädchenschaft Neuenbürg

Heute mittag 4 Uhr Heimabend sämtlicher Scharen.

CG. Wübbel

Am Freitag, den 26. 1. 1934, abends pünktlich 8.15 Uhr, findet im Bahnhofhotel der Sprechabend der Ortsgruppe statt, zu dem alle Bgg., sowie Angehörige der SS, SA, Reserve, NSKK zu erscheinen haben. Der Sprechabend ist dienst-, deshalb pünktliches Erscheinen erforderlich.

Der Ortsgruppenleiter

NS-Frauenchaft

Am Donnerstag, den 25. Januar 1934, abends 8 Uhr, findet im Gasth. „Bären“ in Neuenbürg eine Sitzung der NS-Frauenchaftsleiterinnen des Kreises Neuenbürg statt. Von Neuenbürg hat die NS-Frauenchaft und der NSKK vollständig zu erscheinen. Tagesordnung: 1. NS-Müttererholungsheim; 2. Veranstaltung in Neuenbürg. Erscheinen ist Pflicht. Entschuldigungen werden keine angenommen. Bei Krankheit hat die Stellvertreterin zu erscheinen.

NS-Kreisfrauenchaftsleiterin
gez. Hedwig Treutle

Vom süddeutschen Strohmarkt. Die Nachfrage nach Stroh hat in den letzten Tagen außerordentlich zugenommen. Infolge der großen Strohaufläufe durch die Papierfabriken sowie des Anstehens, daß infolge des Heuauflaßes große Mengen Stroh zum Füttern verwendet werden müssen, rechnet man damit, daß die Strohpreise weiter anziehen werden.

Schweinepreise. Ludwigsburg: Milchschweine 16-22 Mark. — Tullingen: Milchschweine 9-17 Mark.

Fruchtpreise. Nödlingen: Weizen 9.35, Roggen 8-8.10, Gerste 8.10-8.25, Hafer 7.80-8.20 Mark. — Tullingen: Weizen 9.50, Gerste 8.50, Hafer 6.80-7.20 Mark.

Zwangskartell der Zigarettenfabriken

Nachdem die Bemühungen zur Bildung eines Uebereinkommens im Zigarettengewerbe ergebnislos verlaufen sind, hat die Reichsregierung die Zwangsartikellierung beschlossen, und zwar aller großer Fabriken, die nimmehr eine bestimmte Fertigungsmenge vorgeschrieben bekommen. Damit ist für die kleinen und mittleren Betriebe der Spielraum größer geworden. Eine Erhöhung des Kleinverkaufspreises und Minderung der Kleinhandelsgewinne darf nicht stattfinden.

100 Neueinstellungen bei Opel

Frankfurt a. M., 22. Jan. Ab heute beginnt die volle Produktion für die neuen Opelwagen, wodurch die mit 10 000 Mann über den Winter durchgehaltene Belegschaft um 1000 Mann erhöht wurde. Die bisher verkürzte Arbeitszeit wird für die gesamte Belegschaft auf täglich 7 1/2 Stunden in der Fünf-Tage-Woche erweitert. Von nächster Woche an soll die Arbeitszeit noch weiter erhöht werden.

Zusammenschluß zum Salzbund

Wie der DDD. erfährt, ist vor der Einigungsstelle des Reichswirtschaftsministeriums gestern der Zusammenschluß der in Betracht kommenden Salzindustrieverbände und Werke zum Deutschen Salzbund vollzogen worden. Durch diese Gründung sind die wesentlichen Schwierigkeiten und Gegenstände auf dem deutschen Salzmarkt behoben. Es ist zu erwarten, daß die noch vorhandenen Unstimmigkeiten endgültig beseitigt werden und damit eine seit langem angestrebte Marktregelung und Befriedigung in der inländischen Salzwirtschaft geschaffen wird.

Aus Welt und Leben

Darf der Förster auf fliehende Wilderer schießen?

Vom Reichsgericht wurde neuerdings die Entscheidung gefällt, die zu mindesten für den Bereich des preussischen Forst- und Jagdrechts grundlegende Bedeutung hat und die der ortsüblichen Auffassung ein Ende bereitet, dem Förster keine Recht zu, auf fliehende Wilderer zu schießen.

Der jetzt vom Reichsgericht befandete Standpunkt kennzeichnet ein „genetwärtigen Angriff“, der das Recht zur Notwehr gibt, ein Verhalten, das an sich zwar noch keine Rechtsverletzung darstellt, aus dem jedoch eine unmittelbare Rechtsverletzung zu entstehen droht. Eine auf die Zwecke der Abwehr gerichtete Handlung eines Forstbeamten ist sogar dann noch als eine rechtmäßige Amtsausübung anzufassen, wenn der Forstbeamte eine Notwehrlage — nach eingehender Prüfung selbstverständlich — als gegeben annimmt. Es ändert sich nichts an der Sachlage, wenn sich nachträglich herausstellen sollte, daß sich der Beamte in einem entschuldigen Irrtum befunden hat.

Dieser neuen Reichsgerichtsentscheidung kommt auch in der Weise eine große rechtliche Bedeutung zu, als nimmehr sogar

dem liebenden Bildner die Möglichkeit entzogen ist, sich darauf zu berufen, er habe sich in Notwehr befunden. Er kann sich umsonst auf Notwehr berufen, als es natürlich Notwehr gegen Notwehr nicht gibt. In jedem wie auch gearteten Angelegen gegen den Körper ist ein tatsächlicher Angriff oder ein gewaltsamer Angriff zu erblicken. Strafrechtlich läßt sich ein derartiger Angriff auch dann nicht entschuldigen, wenn bei dem Angreifer der Irrtum bestanden haben sollte, rechtmäßig gehandelt zu haben, da seiner Ansicht nach der Körper kein Recht hatte, zu schreien.

Noch kein Heilmittel gegen Krebs!

Tausendfältigen Bemühungen zuwider laßt auf der Menschheit immer noch die Geißel der Krebskrankheit, fürchtbar sind die Heimtückungen, grauenvoll die verheerenden Wirkungen der Krebskrankheit. Es ist deshalb verständlich, daß Nachrichten über Entdeckung neuer Mittel zur Heilung der Krebskrankheit bekanntgegeben werden, in alle Kreise der Bevölkerung neue Hoffnung getragen wird, die sich nur allzu bald als nicht haltbar erweist.

Gegen diese unverantwortliche Art von Sensationshabeerei wendet sich im Gesundheitsblatt der Reichsausschuh für Krebsbekämpfung:

Der Reichsausschuh für Krebsbekämpfung betrachtet es als seine Aufgabe, mit Sorgfalt allen Vorschlägen und Verfahren nachzugehen, die eine Unterstützung im Kampf gegen die Krebskrankheiten auch nur im mindesten erhoffen lassen. Die planmäßige Durchführung dieser Versuche ist feierlich organisiert worden. Weder ist bisher noch kein Mittel bekannt, das — sei es allein oder auch nur als Unterstützung der Operation oder Strahlenbehandlung — mit einer gewissen Regelmäßigkeit Erfolge der Behandlung von Krebskranken aufzuweisen hat. Operation und Strahlenbehandlung sind und bleiben die einzigen wirksamen und erfolgversprechenden Waffen gegen den Krebs, bis es gelingt ein Mittel zu finden, das diese Waffen wirksam unterstützt oder womöglich ersetzt. Aber in unzähligen Instituten in Deutschland und im Ausland wird mit eifrigem Fleiß gearbeitet und um den Erfolg gerungen. Die Hoffnung wird niemals aufgegeben werden, daß diesen gewaltigen Bemühungen eines Tages der Erfolg beschieden sein wird.

Mit aller Entschiedenheit muß deshalb gefordert werden, daß jeder Kranke oder der Krankheit Verdächtige, der Anzeichen des Krebses an sich bemerkt oder an dem diese Erkrankung ärztlich festgestellt wird, sich — im Bewußtsein seiner Pflicht zur Gesundheit im Dienst der Volksgemeinschaft — der ärztlichen und sachverständigen Behandlung unterzieht und nicht davor zurückfährt, die vom Arzt und Sachverständigen geforderte Behandlungsmäßigkeit, sei Operation oder Strahlenbehandlung oder beides, an sich vornehmen zu lassen. Jede Verzögerung der Behandlung kann das Leben kosten.

Holstein, Mecklenburg und Hannover die Urhebe der Germanen

Ganz neue Ergebnisse ergaben die Forschungen der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle, die eine uralte Behauptung mit einem Schlage zerlegten. Es ist gelungen, den lächerlichen Beweis dafür zu erbringen, daß die Indogermanen, im allgemeinen Sprachgebrauch auch Arier genannt, nicht aus Osteuropa oder Asien eingewandert sind, sondern daß die Germanen, die zu der genannten Rasse gehören, im westlichen Ostseegebiet erwachsen sind. Hier bilden sie ihr Volkstum und die ihnen eigene Kultur bereits 200 bis 300 Jahre vor Christi aus. Nunmehr hat für die Zukunft als unumstößlich feststehend zu gelten, daß das indogermanische Urvolk seine Stammeslinie am Niederrhein, in Nordwestdeutschland und in Mitteldeutschland gehabt hat und auf Grund einer völlig bodenkundigen Entwicklung entstanden ist.

Der Diamantgräber enttäuscht

Weil er wohl den viertgrößten Stein, aber nicht den Zwilling des „Cullinan“ fand

Die Auffindung des großen Diamanten in Pretoria, der, wie wir berichteten, für 70 000 Pfund verkauft wurde, bildet eine ungeheure Überraschung. Der neue Fund wurde seit 30 Jahren angelehnt — seit dem Tage, an dem der berühmte „Cullinan“ aufgefunden wurde.

Der gerade 30 Jahren wurde nämlich umweit von Pretoria jener riesige „Cullinan“ aufgefunden, der noch heute als der größte Diamant der Welt zu bezeichnen ist und wohl kaum jemals wieder seinesgleichen finden dürfte. Es sei denn, daß man seinen „Zwilling“ auffände. Diesen sucht man mit einem riesigen Aufwand von Kapital und Kräften seit der Zeit, da der „Cullinan“ durch einen fonderbaren Zufall das Licht des Tages erblickte.

Der Cullinan und sein „Zwilling“

Damals ging ein Minenwächter durch das Grubengebiet, um einmalige Durchsuchungen zu erledigen. Die Minenarbeiter lassen bekanntlich kleinere Brillanten auf die fonderbarste

Weise der Welt mitgehen. Der Wächter steht da plötzlich in einer Ecke einen glänzenden Körper, den vor ihm die vielen Vorübergehenden nicht bemerkt und hebt den Stein auf, der an dreiviertel Kilogramm wog. Bei der Untersuchung fiel seine besondere Form auf. Er war nach einer Seite hin abgeplattet und es stellte sich heraus, daß ein Teil von ihm durch eines jener rätselhaften erdgeschichtlichen Ereignisse, auf die man ja auch die Entstehung der Edelsteine zurückführt, abgeplittert worden war. Seit diesen 30 Jahren sucht man den zweiten Teil des Cullinan. Der Minenwächter Jonker, der nun für die großen Fund machte, war einer der zahllosen Wächter kleinerer Grundstücke des Minengebietes, die seither nach dem „Zwilling“ des Cullinan suchen.

Der Mann ist seit 18 Jahren mit dieser Arbeit beschäftigt und jetzt helfen ihm nicht nur seine sieben Kinder, sondern auch eine Anzahl schwarzer Eingeborener, alle in der Hoffnung, einmal das große Los zu ziehen.

Das ist ihm jetzt wirklich gelungen, allerdings hat er gefunden, was er gar nicht suchte. Der neue Stein mit seinem 73 Karat hat eine ganz andere Form und ist von anderem Material, als es der gefuchte „Zwilling“ sein dürfte. Wenn man ihn jetzt als den viertgrößten Diamanten der Welt bezeichnet, so wird er möglicherweise alsbald in den Rang des drittgrößten aufrücken, weil er nur 11 Karat, das sind 1,5 Prozent, kleiner ist als der nächstgrößte, der „Großmoquai“. Das Schleifen kann beide gleich groß machen, wenn es glücklich ausfällt.

Ein Reger hatte das Glück

Die Auffindung des Steines geschah so zufällig, wie feinerzeit die seines großen Vorgängers, des Cullinan. Wieder grub ein Reger mühselig in dem legersten Erdreich der Mine herum und entdeckte im Sand einen feinen glänzenden Körper. Auf seine erstaunten Aste kam einer der Söhne Jonkers herbei, der alsbald auch den Vater rief, und dieser erkannte mit dem geschulten Auge des alten Minenwächers den Schatz. Er wurde sofort in ein Stabloch der Minengesellschaft gebracht, die die Eigentümern aller Felder rings um Pretoria ist. Die Abschätzung ergab einen Wert von 70 000 Pfund.

Trotzdem — enttäuscht

Der Glückspilz Jonker aber will sich nicht zur Ruhe setzen, weil er, wie er sagt, enttäuscht sei. Er hat den zweiten Cullinan gesucht und glaubt, daß er den zweiten Cullinan auch finden wird. In der Hoffnung wird er dadurch beharrt, daß vor ganz kurzer Zeit ein deutscher Gräber namens Pohl ganz nahe an der jetzigen Fundstätte einen Stein von etwa 300 Karat gefunden hat. Aber Jonker wird jetzt starke Konkurrenz finden, da seit diesem Funde der Zustrom von Diamantengräbern sehr groß geworden ist und immer mehr anwächst.

Konzert und Theater

Der Troubadour

Mit einem Glanz und Schwung, wie er während dieser Spielzeit noch nicht annähernd erreicht wurde, kam gestern der Troubadour im Forstheimer Schauspielhaus heraus. Es mag sein, daß Karlsruhe mit besseren Einzelleistungen aufwartet, aber hier wird der Abstand und die Stimmung, die von der Bühne ausging, wo sie das Spiel zu Höchstleistungen steigerte, und das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus erglänzte. Man versteht nicht recht, weshalb die Aufführung so lange hinausgeschoben wurde, weshalb nicht damit die Spielzeit eröffnet worden ist. Denn Verdi, und noch dazu der Troubadour, vermag jeden zu begeistern, weil hier die Musik in ihrer theatermäßig reinsten Form spricht, so kräftig von Farbe und dabei so unwichtig, daß die Melodien sich unverlierbar einprägen. Unbekümmert, sogar das Banale nicht verschmähend, greift Verdi läßt in die Mittel der stärksten Wirkung und der stärksten Gegensätze von Arienführung und untermalender Begleitung; Dramatik in höchster Form, theaterwirksam wie kein anderes.

Von dieser fast blutig zu nennenden Verwegenheit, die etwas abrundernderhaftes an sich hat, auch in der wüstenromantischen Handlung des Stückes, bekam die Aufführung ein gutes Teil ab. Nach dem etwas jähm geratenen ersten Aufzug sah man Mut, und wurde angeleitet vom Orchester. Es ist nicht nur von einer gefanten, sondern von vielen Nebenrollen zu berichten! Bühnenbilder, die durch großzügigen Aufbau und ausgeglichene Beleuchtung den Rang des Malers zur Kleinarbeit übersehen lassen, bieten den echten Rahmen für die erstaunlichen Leistungen der Darsteller. Wir freuen uns, rühmend feststellen zu können, daß Willi Sperber als Troubadour zum ersten Mal seine gewohnte Manieriertheit abtat und darstellerisch in die Gestalt hineinwuchs; daß er die Stimmlinie des erfahrenen Sängers in glänzender Form bewies. Drei Mal mußte er die große Sterblichkeit singen! Auch Barbara Wigenreiter als Agneta bedeutete eine Überraschung nach der besten Seite hin, — ein Zeichen dafür, daß ihr gleich manchen anderen Kräften (im Schauspiel besonders auffällig) noch keine Gelegenheit gegeben war, ihre warme

Altstimme und packende Darstellungsgabe in großer Form zu zeigen. Ein Lapsus war das weiß sein folgende statt des schwarzen Haars. Die große lyrisch-dramatische Leonorenrolle bot für Erla Grotenvold eine Aufgabe, die sie mit vorbildlicher Hingabe soweit erfüllte, als es ihre noch nicht zur überlegenen Theaterfähigkeit entwickelte recht angenehme Stimme erlaubte. Dagegen ging Kris Schröder, als Graf Luna, in großer Linie vor und erreichte auch, trotz aufscheinender Stimmbehinderung einen tüchtigen Erfolg. Als glänzenden Gast leitete Erich Mathias (Ferrando) die Aufführung kräftig und sicher ein; ihm als Spielleiter verdankt sie Stil und Haltung, zusammen mit Hans Leger, der seine Musiker auch künstlerisch so mitzuweisen wußte, daß die Arien aus dem Klangkörper des Orchesters wuchsen wie Blumen aus einer edlen Silbersehle. Dem Chormeister Oldenbürger gebührt ein Sonderlob. Der begehrte Beifall war mehr als verdient. Man sollte die Aufführung auf keinen Fall versäumen. ... in

Turnen, Spiel und Sport

1. Kreisklasse, Kreis 6 (Nördl. Schwarzwald)

Im einzigen Spiel am letzten Sonntag gewann die SpVgg. Freudenstadt auf eigenem Platz gegen den VfB. Badersbrunn knapp mit 3:2 Toren. Freudenstadt ist damit, mit Nagold punktgleich, an die Tabellen Spitze vorgezogen.

Tabellenstand vom 21. Januar 1934

Nagold	10 Spiele	25:13 Tore	15 Punkte
Freudenstadt	10	47:26	15
Colmbach	9	23:12	14
Neuenbürg	10	31:21	13
Badersbrunn	10	33:18	12
Calw	9	26:24	11
Vöhring	10	26:18	11
Dornstetten	10	21:39	7
Heidenberg	10	12:27	5
Altensteig	10	20:33	4
Holzgrabenweiler	10	10:43	1

Kreisführer Gerspeler-Colw hat in der Freitag-Nummer des „Sportberichts“ die Termine der Rückrunde bekanntgegeben, die am 4. Februar beginnt. F.C. Colmbach muß im ersten Rückrundenspiel zum Tabellenführer nach Freudenstadt reisen und VfB Neuenbürg empfängt im ersten Spiel auf eigenem Platz den SpVg. Altensteig.



Das Stuttgarter Schloß wird wieder aufgebaut

Die Gerüste an dem Ostflügel des schönen alten Schlosses in Stuttgart das vor jetzt zwei Jahren zu einem großen Teil das Opfer eines Gewitters wurde.

Arnbach, N. Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde Arnbach verkauft am Samstag den 27. Januar und Montag den 29. Januar 1934 aus dem Gemeindewald Abt. 3, Hölzer, direkt an der Straße Arnbach-Neuenbürg gelegen:

11 Km. reine Hölzer, 420 Km. buchene Scheit, 440 Km. buchene Prügel, 48 Km. Nadelholz, 87 Km. reine Schreiter und Bügel, 15 Km. reine Bräuel sowie 11700 buchene Wellen.

Die Abfuhr ist günstig und werden Liebhaber eingeladen.

Für Liebhaber anderer Mengen in Gelegenheiten außerhalb des Verkaufs, größerer Mengen auf einem Bohlen zu erwerben.

Zusammenkunft am Samstag, vormittags 8^{1/2} Uhr, und Montags nachmittags 1 Uhr, beim Hochwaldbehälter der Gemeinde Arnbach an der Straße Arnbach-Neuenbürg.

Arnbach, den 22. Januar 1934.

Bürgermeisteramt.

heute
Fische eingetroffen!
Koblice, Filet, Grüne Heringe
Bücklinge 30 Sprossen 30 S
Besonders preiswert:
Hartgrieß-Spaghetti 33 S
Hörnle 33 S
(leicht gefärbt)
PFANNKUCH
... und 3% Rabatt!

Kampf gegen Hunger und Kälte
wenn jeder gibt, wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postämter oder Postcheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Württ. Forstamt Hoffett Post Calw-Land.

Befristet freihändiger Nadel-Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 6. Februar 1934, vorm. 9.30 Uhr, in Hoffett in der Forstamtshaus (bei Staatswald): 10 6 Fm. mit Fm.; Länge: 140 I., 282 II., 306 III., 83 IV., 50 V., 14 VI.; Höhe: 52 Fm. I.-V. Höhe: 760 Fm. mit Fm.; 122 I., 146 II., 256 III., 119 IV., 65 V., 14 VI.; Höhe: 50 Fm. I.-V. Höhe: 92 Fm. mit Fm.; Länge: 3 III., 10 IV., 5 V.; Höhe: 7 Fm. III.-VI. Höhe: 10 Fm. mit Fm. durch die Forstdirektion, O.f.S., Stuttgart-B.

Gebrauchte

Rundstabmaschine, Durchmesser 25-27 mm, zu kaufen gesucht. Angebote an Albert Bohnerberger, Belaberg, Post Calw-Land.

Hotel-Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

G. Meeb'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Tapeten!

Jetzt günstige Gelegenheit! Große Restposten moderner Muster Saison 1933.

Unglaublich niedere Preise. Jeder Versuch lohnt sich.

Harry Eggers Tapetengroßhandel Pforzheim, Leopoldstr. 10a Ecke Hainergasse.

